

Aufgabe:

Drucken Sie sich den untenstehenden Text aus und lesen Sie ihn mehrfach durch.

- Markieren Sie Sinnabschnitte und nummerieren Sie diese.
- Schlagen Sie unbekannte Wörter nach und notieren Sie die Bedeutungen.
- Fassen Sie den Inhalt der von Ihnen markierten Abschnitt am Rand mit Ihren eigenen Worten zusammen kurz zusammen.

Wenn Sie den Text mehrmals gründlich gelesen haben und er sich Ihnen erschlossen hat, verfassen Sie eine **strukturierte Inhaltsangabe**.

Dabei sind folgende Merkmale zu beachten:

- Wiedergaben des Inhaltes im Präsens
- Eigene Wortwahl, achten Sie auf Sachlichkeit und Distanziertheit
- Keine Wiedergabe von Zitaten
- Wiedergabe der Meinungen anderer im Konjunktiv
- Chronologische Wiedergabe des Inhaltes
- Der Umfang Ihrer Zusammenfassung sollte nicht länger sein als eine Seite
- Bitte achten Sie auf Abschnitte

Der Inhaltsangabe voran stellen Sie eine **Überblicksinformation** zum Text. Dabei handelt es sich um eine Art Einleitung zur strukturierten Inhaltsangabe.

Sie sollte enthalten (sofern angegeben):

- Namen des Autors
- Vollständigen Titel des Textes (auch Untertitel)
- Textsorte/-art¹
- Quelle des Textes, (Erscheinungsjahr, Erscheinungsort, Internetadresse,...)
- 1-2 Sätze, die knapp das Hauptthema wiedergeben.

Mailen Sie mir Ihre schriftlichen Ausarbeitungen bis spätestens **02.04.2020** an:

¹ Da wir dies noch nicht besprochen haben, gebe ich diese Infos vor:
Der Text ist ein Kommentar und gehört somit zu dem argumentativen Texten.

duerichenbsz-bau-und-technik.de.

Unter der genannten Adresse stehe ich Ihnen auch gern für Fragen zur Verfügung.

Folgende Formatvorlagen beachten Sie bitte:

- Schriftart: Arial oder Calibri
- Schriftgröße 12
- Blocksatz
- Automatische Silbentrennung
- Kopfzeile mit Namen und Klasse
- PDF- Format

Robert Spengler: Soziale Netzwerke schädigen soziale Fähigkeiten

Gespräch war gestern: Im Zeitalter der totalen Vernetzung ist fast jeder permanent online. Doch die direkte Kommunikation verkümmert mehr und mehr, meint Kommunikationsexperte Robert Spengler.

"Das verändert alles." – Mit diesem Slogan wirbt Apple für das iPhone. Auf dramatische Art verändert hat sich in den letzten Jahren vor allem eines: unsere Kommunikation. Dank Smartphone hat heute fast jeder das Internet in der Hosentasche. Die meisten sind inzwischen Mitglied bei Facebook, Twitter und Co. – und viele von uns sind dort permanent eingeloggt. In der S-Bahn, im Bus und während Wartezeiten greifen wir fast schon reflexhaft nach dem Handy. Manche tun das sogar mitten im zwischenmenschlichen Gespräch.

Genau darin liegt das Problem: Die sozialen Netzwerke drohen uns ironischerweise von unserem sozialen Leben abzuschneiden. Und die E-Mail-Flut ertränkt unsere Sprachfähigkeit. Wir ersetzen Begegnungen in der realen Welt mit virtuellen Kontakten. Das hat gefährliche Folgen – nicht nur in der Freizeit, sondern auch und gerade im Business. Wir verlieren auf dramatische Weise unsere Kompetenz, mit Kollegen, Kunden und Vorgesetzten erfolgreich zu kommunizieren. Längst schon ist uns die Lust an Kommunikation zur Last geworden. Tag für Tag empfängt uns eine schier unbeherrschbare Menge an digitaler Post am Arbeitsplatz. Wer antwortet noch auf alle Mails, die eigentlich eine Antwort verdient hätten? Und wer liest seine Antwort-Mails nochmals gründlich durch, bevor die Hand reflexhaft auf "Senden" klickt?

Frisst die Revolution ihre Kinder?

"Muss nur noch kurz die Welt retten, ... 148 Mails checken" – der Refrain des Hits von Tim Bendzko beschreibt den alltäglichen Wahnsinn präzise. Wir leben im Zeitalter der Kommunikationsrevolution – und die droht ihre Kinder zu fressen. Wir tippen immer mehr und immer schneller. Aber auch fehlerhafter, oberflächlicher, unpersönlicher. Und wir reden immer weniger. Vor allem aber lässt uns der digitale Stress oft genug das Eigentliche im Leben verpassen: echte menschliche Begegnungen.

Kollegen arbeiten zunehmend in virtuellen Teams. Flurgespräche, die Unternehmensbindung und wirkliche Teambildung ermöglichen, gibt es aber nicht aus der digitalen Retorte. Dennoch arbeiten viele Unternehmen heute mit Feuereifer daran, die persönliche Kommunikation zu unterbinden. Mitarbeiter werden inzwischen gezielt darin trainiert, große Teile ihrer Mails zu ignorieren. So verständlich diese Notwehr- oder Panikreaktion angesichts der Überflutung mit Information auch sein mag – dabei wird übersehen, dass sich auf diese Weise nur die Symptome bekämpfen lassen.

Viel wichtiger wäre es, zu den wahren Ursachen der Probleme vorzudringen: Die Informationsflut entsteht zum großen Teil, weil wir gewaltige Verschiebebahnhöfe von Mails geschaffen haben. Wir reden nicht mehr, wir schreiben "mal schnell 'ne Mail". Und die fällt dann entsprechend oberflächlich, widersprüchlich und womöglich sogar verletzend aus.

Missverständnis und Energieverlust

Die Antwort darauf führt uns mitten hinein in den Teufelskreis von Missverständnis und Energieverlust, der die digitale Kommunikation prägt. Warum so kompliziert? Wir müssen wieder lernen, die Probleme im direkten oder im Telefon-Gespräch mit unseren Kollegen zu besprechen. Das vermeidet Komplikationen, spart oft Zeit und entspannt unseren Arbeitsalltag ganz erheblich. [...]

Simplify your communication!

Homo socialis – der Mensch ist in seinem Kern ein soziales Wesen. 100.000 Körpersprachesignale? Hört sich beeindruckend an. Doch vergessen wir nicht: Die meisten davon sind uns in die Wiege gelegt. Unsere Muskeln brauchen nur ein wenig Stretching, zum Beispiel um die Mundwinkel herum. Simplify your communication – das ist mein Tipp für jeden, der in sich Kommunikationsscheu spürt. Unsere Instinkte sind ein mächtiges Instrument, vertrauen wir auf sie.

Machen Sie es nicht zu kompliziert. Gehen Sie auf andere zu. Und zwar so einfach, wie es nur geht. Sprechen Sie Ihr Gegenüber an, mit der schlichten Frage: "Hallo, darf ich Sie ansprechen?" Und dann erzählen Sie, was Ihnen aufgefallen ist. Was Ihnen gerade in den Sinn gekommen ist. Vor allem: Lächeln Sie. Sagen Sie gelegentlich mal was Triviales: "Mensch, Sie haben auch ziemlich lange Arbeitstage." Meist genügt eine Bemerkung, die über die eigenen Lippen huscht. Sie wird einen wohltuenden Automatismus in Gang setzen. Denn wir sind auf Austausch programmiert, seit sich die Urhorde am Höhlenfeuer zusammensetzte, um sich wieder und wieder die alten Geschichten von der Pirsch aufs Mammut zu erzählen. Und wenn's mal hakt? Kein Problem. Es muss doch nicht alles auf Anhieb bestens funktionieren. Wer erwartet schon, wenn er nach längerer Zeit wieder das erste Mal um den Block läuft, dass er sich nächste Woche gleich beim New York City Marathon anmelden kann? Es gilt das Sport-Motto: Dran bleiben und dabei bleiben ist alles. Die Motivation dafür gibt es bereits seit Anbeginn der Zeiten. "Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist", heißt es im Buch Mose. Wir sind auf Gemeinschaft angelegt. Darauf, dass wir anderen etwas mitteilen. Denn erst im Zusammensein kommen wir zum Kern unseres Selbst. Gibt es einen schöneren Grund, Menschen zu gewinnen?

Robert Spengler ist Vortragsredner und Coach. Als Regisseur für Kommunikation analysiert er Dialoge und Verhaltensweisen und ermöglicht Menschen den Blick in den Spiegel ihrer Persönlichkeit. Sein Buch "Menschengewinner" ist im Ariston Verlag erschienen.

Quelle:

In: Die Welt online vom 13.06.2012

Letzter Zugriff:

<https://www.welt.de/wirtschaft/karriere/leadership/article106568479/Soziale-Netzwerke-schaedigen-soziale-Faehigkeiten.html>, 21.03.2020, gekürzte Version